Anthus

Ornithologische Sammelberichte aus Westfalen

Jahrgang 7 1970 Heft 1 - 2

Über das Vorkommen des Wachtelkönigs (Crex crex) in Mittelwestfalen

Von WERNER PRÜNTE und THOMAS RAUS

Die Intensivierung avifaunistischer Arbeit eröffnete gerade in den letzten Jahren die Möglichkeit, Vorstellungen über das Vorkommen bestimmter Vogelarten zu korrigieren. Zu den in diesem Sinne bisher stark vernachlässigten Arten gehört zweifellos der Wachtelkönig (*Crex crex*). So ist es fast verständlich, daß das Bild von der Verbreitung dieser Rallenart in der westfälischen Landschaft in der Form, wie es in der neuen „Avifauna von Westfalen" entworfen wird, nicht zu bestätigen ist. Viele Nächte, die wir in den letzten Jahren, speziell im Jahr 1969, im Mai, Juni und Juli im Freien verbrachten, gestatteten bessere Einblicke in das Verteilungs- und Häufigkeitsmuster dieser Art, die vor allem in den Bördenlandschaften Westfalens in bemerkenswerter Häufigkeit angetroffen wurde. Ziel der Nachtexkursionen war es vor allem, den südlichen Teil des Kreises Unna sowie wesentliche Teile des Kreises Soest auf Crex-Vorkommen zu untersuchen. Darüber hinaus wurden Stichproben in weiteren Teillandschaften Westfalens gewonnen, die einen oberflächlichen Siedlungsdichtevergleich gestatten. Soweit wie möglich wurde bei den Beobachtungen auch ökologischen Fragen Rechnung getragen. Schließlich nahmen wir diese Art auch in unser Beringungsprogramm auf, wobei im Sinne einer biometrischen Datensammlung erstes Material zusammengetragen wurde.

Die Methode der Bestandsaufnahme wurde bereits von uns angedeutet (2), ausführlich jedoch von Kroymann beschrieben (1). Das gerade in den letzten Jahren sehr ausgeweitete Netz der Wirtschaftswege ermöglichte eine vollständige Kontrolle der Flächen. Dabei sollte mit Verhörexkursionen nach den bisherigen Erfahrungen nicht vor 22.30 Uhr begonnen werden, weil sonst die Gefahr besteht, daß viele Wachtelkönige noch nicht am nächtlichen „Dauer-Rufkonzert" beteiligt sind und dadurch die endgültige zahlenmäßige Erfassung erschweren.

Insgesamt wurde von uns eine Fläche von 393,3 km² auf rufende Wachtelkönig-♂♂ untersucht. Die Gesamtfläche wurde in fünf ausgedehnten Kontrollen erfaßt, die durch weitere nächtliche Kurzexkursionen ergänzt

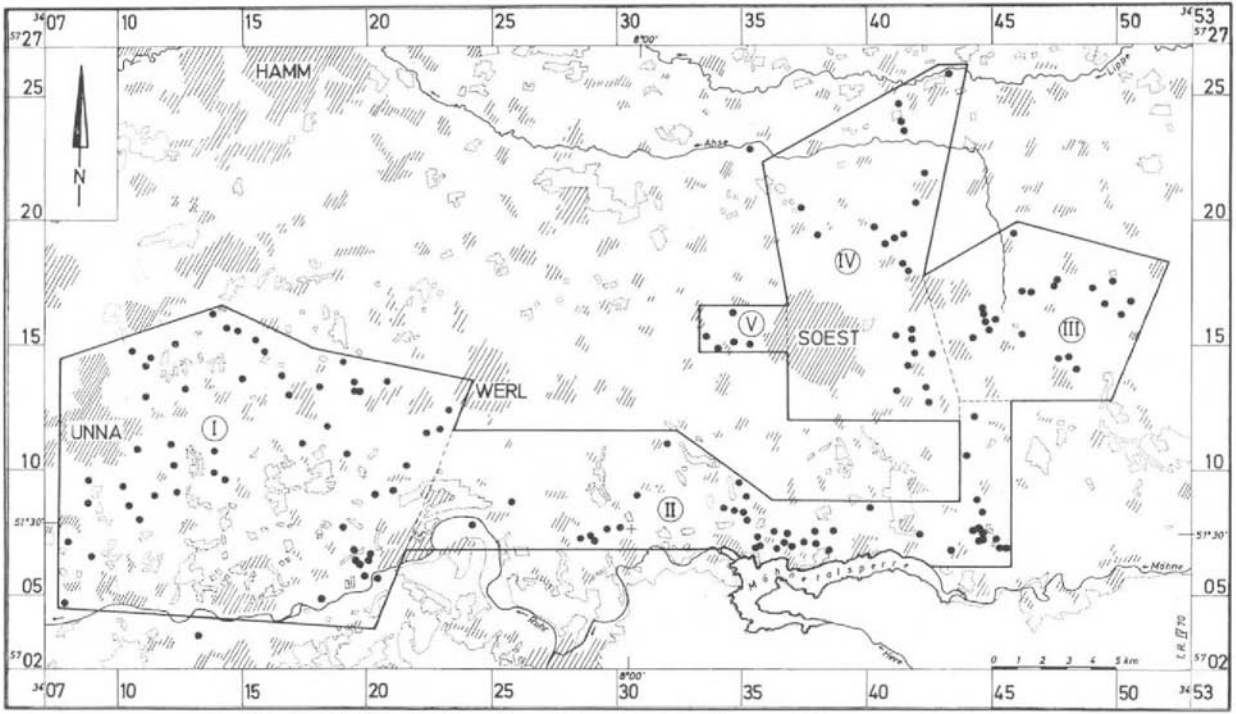
wurden. Die Kontrollen verteilen sich wie folgt auf fünf verschiedene Teilflächen und Daten:

Kontrollfläche (siehe Karte)	Datum der Kontrolle
I	22. 6. 69
II	26. 5. 69
III	6. 6. 69
IV	10. 7. 69
V	14. 6. 69

Die Bestandsdichte wurde sowohl für die Gesamtfläche berechnet als auch für eine „freie" Restfläche, die sich ergibt, wenn geschlossene Waldungen und zusammenhängende Siedlungsflächen nicht berücksichtigt werden, die ja für die Besiedlung durch den Wachtelkönig nicht in Frage kommen. Zusätzlich zur Dichte pro km² errechneten wir die Dichte pro Hektar, um sofort einen Vergleich mit anderen Hektarangaben zu ermöglichen. Die Untersuchungsergebnisse sind im folgenden tabellarisch zusammengefaßt.

Probefläche	Gesamtfläche (km²)	Geschlossene Wald- und Siedlungsfläche (km²)	„Freie" Restfläche (km²)	Anzahl der rufenden Ex.	Ex./km² der Gesamtfläche	Ex./km² der „freien" Fläche	Ex./ha der Gesamtfläche	Ex./ha der „freien" Fläche
I	164,5	24,7	139,8	54	0,33	0,39	0,0033	0,0039
II	90,4	9,0	81,4	43	0,48	0,49	0,0048	0,0049
III	50,0	2,4	47,6	23	0,46	0,48	0,0046	0,0048
IV	81,0	12,9	68,1	20	0,25	0,29	0,0025	0,0029
V	7,4	1,3	6,1	5	0,68	0,82	0,0068	0,0082
Gesamt:	393,3	50,3	343,0	145	0,37	0,42	0,0037	0,0042

Rehage (in 3) gibt für ein Gebiet südöstlich Dortmunds, welches er zeitlich parallel im Juni 1969 untersuchte, eine Abundanz von 0,023 P/ha an (6 ♂♂ auf 262,5 ha), während wir für 393,3 km², also eine 150mal so große Fläche, eine Abundanz von 0,0037 P/ha (Gesamtfläche) fanden. Der Unterschied um eine Zehnerpotenz scheint enorm. Doch muß man den geringen Umfang der Dortmunder Fläche betrachten, die offensichtlich eine lokale Konzentration von Wachtelkönigen enthielt, wie sie für das gesamte von uns untersuchte Gebiet typisch zu sein scheint. Konstruiert man in unserem Kontrollraum vergleichbare Flächen zu Rehages Dichteuntersuchungen, so ergaben sich für das Dichtezentrum nördlich des Möhnesees 0,032 P/ha (19 Ex., 600 ha), für das Dichtezentrum in der SE-Ecke der Kontrollfläche I



Der Wachtelkönigbestand im Raum Unna-Soest im Sommer 1969.
Geschlossene Siedlungsflächen schraffiert; geschlossene Waldungen durch gepunktete Linie umschrieben. Fette Linie: Grenze der Gesamt-Kontrollfläche. Gestrichelte Linie: Grenze der einzelnen Teilflächen (I bis V). Jeder Punkt bedeutet ein rufendes Männchen. (Die beiden Ex. außerhalb der Flächen I und IV wurden bei den Dichteberechnungen nicht mit berücksichtigt.)

(siehe dazu Karte) 0,041 P/ha (7 Ex., 170 ha). für das in der SE-Ecke der Kontrollfläche II 0,033 P/ha (10 Ex., 300 ha) und für das in der westlichen Hälfte der Kontrollfläche III 0,040 P/ha (6 Ex., 150 ha). Man gewinnt also mit der mehr oder weniger willkürlichen kleinflächigen Umschreibung von besonderen Dichtezentren Abundanzen, die letzten Endes die Zahlenangaben Rehages noch übertreffen. Sie sind aber nur dazu geeignet, Singularitäten im Verteilungsmuster zu kennzeichnen. Wählt man größere Flächen, so nähern sich die Abundanzen sehr schnell jenen Werten, wie sie für die Gesamtfläche des untersuchten Haarstrang-Hellweg-Gebietes aussagekräftig erscheinen. In diesem Lichte gesehen haben die Angaben Rehages keinen repräsentativen Aussagecharakter. Beispielsweise ergibt sich für eine willkürlich gewählte Fläche südlich der Stadt Unna von 900 ha Größe mit sieben rufenden Männchen eine Abundanz von 0,008 P/ha.

Das Bild der Verbreitung des Wachtelkönigs in Westfalen, wie es in der neuen „Avifauna von Westfalen" (3) projiziert wird, ist völlig unzulänglich, ja unwahr. Die Angabe „Schwerpunkte der Verbreitung liegen in der Münsterschen Bucht" bleibt unbelegt, weil vergleichende Untersuchungen in den verschiedenen westfälischen Teillandschaften offensichtlich gar nicht durchgeführt wurden. Nachtexkursionen in den vergangenen Jahren haben belegt, daß ein entsprechender Verbreitungsschwerpunkt wohl eher in den „Börden" und vergleichbaren Landschaftsteilen zu suchen ist. In den Feldfluren der nördlichen und östlichen Umgebung Münsters trafen wir im Mai 1969 lediglich ein rufendes Ex. an.

Das Schema der Wachtelkönig-Verbreitung in den Kreisen Soest und Unna (z. T. auch Kreis Lippstadt) ist gekennzeichnet durch ein unregelmäßiges Verteilungsmuster, wie es in der beigefügten Karte sehr deutlich hervortritt. Es wird durch die Nähe von Städten und Dörfern, Feldgehölzen und Wäldern, das Relief der Landschaft und die unterschiedliche Art der Bodennutzung offensichtlich wenig beeinflußt. Die örtliche Häufung der Vorkommen – wir bezeichnen es als „Rudelbildung" – ist bemerkenswert. Wie diese Rudelbildung rufender ♂♂ zustande kommt, vermögen wir nicht zu sagen, wohl aber zu vermuten: Vielleicht siedeln sich im Frühjahr ankommende ♂♂ gern in Rufweite bereits revierinhabender Artgenossen an. Die Rudelbildung darf nicht als Ausdruck besonders günstiger ökologischer Siedlungsbedingungen verstanden werden. Dagegen spricht vor allem die Tatsache, daß vielfach trotz gleichbleibender Voraussetzungen Wachtelkönig-Konzentrationen von Jahr zu Jahr auf nicht identischen Flächen registriert werden. Wo in einem Sommer acht rufende ♂♂ notiert wurden, fehlt die Art im folgenden Jahr – oder umgekehrt. Bei alleiniger Betrachtung lokal engbegrenzter Flächen ergibt sich dann leicht das Bild eines „invasionsartigen Auftretens" (1), doch sollte der Invasions-Begriff hier keine Fehldeutung erfahren und in diesem Zusammenhang künftig nicht mehr benutzt werden. Denn auf einer genügend groß gewählten Kontrollfläche ändert sich im Laufe der Jahre die Gesamtzahl der rufenden ♂♂ wahrscheinlich nur unwesentlich, vorausgesetzt, es tritt kein ökologischer Landschaftswandel hinzu. Lediglich das lokale Verteilungsmuster ist jeweils ein anderes.

Was die ökologische Bindung anbetrifft, so gilt für unseren Beobachtungsraum das, was auch Kroymann in seinem Kontrollabschnitt festhielt: Die moderne Felderwirtschaft auf flurbereinigten Getreideanbauflächen scheint sich günstig für die Art auszuwirken. Getreidefelder bilden den bevorzugten Aufenthaltsraum der Art. Rufende ♂♂ wurden angetroffen: 22mal in Weizen, 18mal in Gerste, 4mal in Roggen und 6mal in Hafer, 4mal in Raps, 4mal in Wiese (trocken), 3mal in Wiese (naß), 1mal in Klee und 1mal an einer Straßenböschung.

Die so unterschiedliche Verteilung rufender Wachtelkönig-♂♂ in verschiedenen Jahren wirft viele interessante Fragen auf, die nur durch das Beringungsexperiment einer Lösung zugeführt werden können. So stellt sich die Frage nach der Brutorttreue der Art in besonderem Maße. Besetzen die ♂♂ während des Heimzuges im Frühjahr „Schein-Rufreviere", die mit dem Weiterzug aufgegeben werden? Hinweise dafür liegen vor. Nur die Markierung kann bei der Beantwortung dieser Fragen weiterhelfen. Besonders scheint uns auch die Frage nach dem Altersaufbau der Wachtelkönig-Population untersuchungswürdig.

Der Fang des Wachtelkönigs geschieht ausnahmslos in der Nacht, in der vor allem Windstille herrschen sollte. Auch die am wenigsten ruffreudigen ♂♂ lassen in aller Regel nach 22.30 Uhr ihren monotonen Gesang hören. An einen rufenden Vogel wird ein Tonbandgerät, dessen Endlosband die Aufzeichnung des Wachtelkönigrufes enthält, langsam herangetragen. Etwa 15 m vor dem anvisierten Vogel bringt sich schließlich der Tonbandträger in Deckung, nachdem zwei Helfer zuvor den Weg zwischen Vogel und Tonband durch das Aufstellen eines fertig ausgerichteten 12-m-Japannetzes absperrten. Rufpausen des Wachtelkönigs werden dazu genutzt, per Tonbandstimme den Vogel auf einen vermeintlichen Konkurrenten im Revier aufmerksam zu machen. In den meisten Fällen bleibt der Erfolg nicht aus: In Rufpausen nähert sich der Vogel dem Pseudo-Rivalen, unterläuft dabei das aufgestellte Netz und greift häufig in letzter Erregung Tonband und -träger an. Ein Geübter kann den Vogel bei dieser Gelegenheit manchmal mit der Hand greifen. Erfolg verspricht jedoch vor allem zu diesem Zeitpunkt ein Zurückscheuchen des Wachtelkönigs in Richtung Netz. Fast immer verfängt sich der abfliegende Vogel dabei in den Maschen des für ihn unsichtbaren Netzes.

Natürlich ist es auch möglich, ohne diesen technischen Aufwand den Vogel zu fangen. Doch sind die Chancen zum Fang immer dann bedeutend geringer, wenn man den Vogel in eine einfach in der Feldflur aufgebaute Netzfläche hineinzutreiben versucht.

Wir danken den Herren M. Hesse, H. Petzold und U. Schütte für ihre Mitarbeit bei der Gewinnung der Daten vor allem für den Raum Möhnesee.

Literatur

1. Kroymann, B. (1968): Bestandsaufnahmen beim Wachtelkönig (Crex crex) im Kreis Tübingen. Die Vogelwelt 89, 225-226.
2. Mester, H., und W. Prünte (1966): Sammelbericht für das zweite Quartal 1966. Anthus 3, 59-67.
3. Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.

Anschrift der Verfasser:

Werner Prünte, 5758 Fröndenberg, Haßleistraße 46
Thomas Raus, 477 Soest, Pagenstraße 8

Einige Beobachtungen an nord- und westdeutschen Wanderfalkenpaaren

von Gerd KÖPKE

Die treffenden Ausführungen von Hantge (1968) in den „Ornithologischen Mitteilungen" regen mich an, einige eigene Feststellungen über das Verhalten nord- und westdeutscher Wanderfalken-Brutpaare (*Falco peregrinus*) aus meinen Tagebüchern zusammenzustellen. Ich befasse mich seit etwa 1955 genauer mit dieser Art und habe Brutpaare an zehn Horstplätzen im Bundesgebiet beobachtet, hauptsächlich in Westfalen, Niedersachsen und Hessen. Ich suchte noch zahlreiche weitere alte Plätze auf, die ich aber unbesetzt vorfand. In diese Beobachtungszeit fällt die steile Abwärtsbewegung im Wanderfalken-Brutbestand, die etwa 1950, zunächst sehr allmählich, einsetzte.

Eine Parallele scheint beim Sperber (*Accipiter nisus*), nicht jedoch beim Baumfalken (*Falco subbuteo*) vorzuliegen; vielleicht hängt das mit der Zugvogeleigenschaft des letzteren zusammen? (Abmagerungsperioden bei den hier überwinternden Vogelessern?).

Im folgenden habe ich die Horstplätze wie folgt bezeichnet:

Horst 1 = Steinbruch-Horst in Westfalen,
Horst 2 = Naturfels-Horst in Westfalen,
Horst 3 und 4 = Naturfels-Horste in Hessen,
Horst 5 = Baumhorst in Ostholstein.

1. Beobachtungen an Felshorstern

1. 1. Zu Horstrevier und Jagdgebiet

1. 1. 1. Zusammenprall mit *Falco peregrinus calidus*?

Am 2. 4. 1961 saß ich an Horst 4 hoch über einem Flußtal an. Das ♀

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Prünte Werner, Raus Thomas

Artikel/Article: Über das Vorkommen des Wachtelkönigs (Crex crex) in Mittelwestfalen 1-6